

# Wohngenossenschaft "Raura"

Autor(en): **Senn, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **27 (1952)**

Heft 11

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102445>

## **Nutzungsbedingungen**

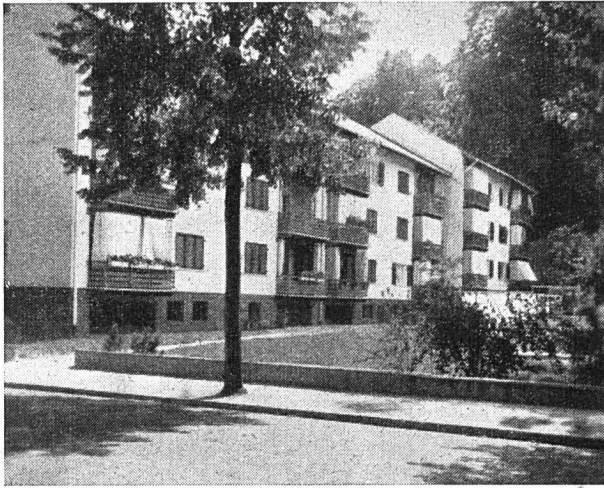
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wohngenossenschaft «Thierstein»

die den Logis-Inhabern zu niedrigen Preisen vermietet werden.

In zweiter Bauetappe ist ein Mehrfamilienhaus mit zwei Sitzungssälen, Konditorei und Tea-Room erstellt worden, und die dritte Etappe sieht den Bau von Einfamilienhäusern vor. Es ist ein schönes Wohnen, hoch über der Stadt. Prächtig ist die Rundschau, die sich über Felder und Täler bis zu den Jurabergen und zum Schwarzwald dem Auge dort oben bietet.

Nicht weniger schön ist es in der im Jahre 1944 gegründeten und später in zweiter und dritter Bauetappe vergrößerten

#### Parksiedlung «Thierstein»

zu wohnen. Heute besitzt diese Wohngenossenschaft 117 Wohnungen, und die Mietzinse bewegen sich zwischen 900 und 1200 Fr. für Zweizimmer-, 1230 und 1380 Franken für Dreizimmer- und 1550 und 1680 Franken für Vierzimmerwohnungen.

#### Wohngenossenschaft «Raura»

Fritz Senn, Basel (Hulbaual  
Donarlestasse 11  
Basel)

Die Gründung der Wohngenossenschaft «Raura» geht auf das Jahr 1947 zurück. In der damaligen, noch großen Notzeit auf dem Wohnungsmarkte fanden sich einige Genossenschaftler zusammen, die vom Gedanken beseelt waren, einen praktischen Beitrag in der Bekämpfung der großen Wohnungsnot zu leisten.

Da der Kanton Basel-Stadt nur noch sehr wenig Bauland zur Verfügung hatte, war es zunächst ein äußerst schwieriges Problem, das notwendige Land zu beschaffen. Es ging ja nicht darum, einfach Wohnungen zu erstellen, denn vorab sahen die Gründer ihre Aufgabe darin, Familien mit Kindern gesunde und sonnige Wohnungen zu einem vernünftigen und annehmbaren Zins zu beschaffen. Nach langwierigen Verhandlungen und unter Wegräumung der Gefahr einer Preisspekulation konnte das jetzige Areal an der Rauracherstraße in der Gemeinde Riehen endgültig gesichert werden.

Das ganze Projekt umfaßt 48 Drei- und Vierzimmer-

Dank der schönen, gefälligen Ausführung der Häuser und den zwischen den Häuserreihen angelegten Busch- und Baumanlagen wird die Siedlung in vornehmer Art für sich abgeschlossen. Die modern eingerichteten Wohnungen enthalten alles, was zu einem kulturvollen Wohnen notwendig ist: schöne Veranden gegen die Parkanlagen hinaus, zentrale Ölheizung, moderne Badezimmer (Einbauwannen), Zentralboiler, elektrische Küchenherde, elektrisch beheizte Wäschekessel, Schwingmaschinen, heizbare Trocknungsräume, Räume für Kinderwagen und Velos. Hinter den Häusern, in den Hofanlagen, finden wir auch die modernen Vorrichtungen, die das Klopfen der Teppiche vereinfachen.

Ähnliches ließe sich über alle Wohngenossenschaften Basels sagen. Sie gewähren alle ein schönes, ruhiges Wohnen, zu einem – je nach Bauzeit – mehr oder weniger niedrigen Mietzins. Die Wohngenossenschaften, die ja nicht nach dem Prinzip einer hohen Rendite ihre Wohnungen vermieten, sondern zu Selbstkostenpreisen, andererseits aber bestrebt sind, die Logis im Stand zu halten, haben ihre selbst übernommenen Aufgaben restlos erfüllt. Sie werden dies auch weiterhin tun. Ihre Funktionäre bekennen sich alle zum Genossenschaftsgedanken und beziehen kleine, bescheidene Entschädigungen für ihre nicht kleinen und nicht immer einfachen Arbeiten. Wenn sich in Basel bei den 90 Wohngenossenschaften mit ihren rund 500 Vorstandsmitgliedern und Mitarbeitern bei – wie bis heute bekannt – vier Personen Unregelmäßigkeiten zeigten, so sind damit die Wohngenossenschaftsbewegung als solche und ihre Funktionäre nicht betroffen. Man darf eine gute Sache nicht verunglimpfen, weil 4 von 500 nicht recht taten.

Die Basler Wohngenossenschaftsbewegung darf sich sehen lassen. Ko.

100 a 0.20  
= 200. - Keller

wohnungen, die in jeder Beziehung neuzeitlich eingerichtet wurden. Eine erfolgreiche und vom Basler Publikum viel beachtete Wohnungsausstellung gab Gelegenheit, der breiten Öffentlichkeit zu zeigen, was durch genossenschaftlichen Zusammenschluß zu erreichen ist. Natürlich konnte das Projekt nur mit Hilfe finanzkräftiger Institutionen verwirklicht werden. So hat der Kanton Basel-Stadt und der Bund zusammen an die Gesamtkosten von Fr. 1 979 000.— eine Subvention von Fr. 533 000.— geleistet. Außerdem hat der Kanton durch regierungsrätliches Wohlwollen die Hälfte des Anteilscheinkapitals – allerdings mit der Verpflichtung einer Amortisation innerhalb zehn Jahren – übernommen.

Anfangs Oktober 1948 wurde der erste Spatenstich gemacht, und bereits im Juli des folgenden Jahres konnten die ersten Wohnungen bezogen werden. Das Bauvorhaben wurde in zwei Etappen durchgeführt, und Ende Oktober des gleichen Jahres stand die letzte Wohnung zur Verfügung. Wie zu erwarten war, hatte sich eine stattliche Anzahl In-



Foto Guido Schwarz, Basel

teressenten eingefunden – mehr als wir Wohnungen zu vermieten hatten.

Um von vorneherein ein gutes, im wahrsten Sinne des Wortes genossenschaftliches Zusammenleben in unserer Wohngemeinschaft zu sichern und zu gewährleisten, haben wir uns die Mieter und zukünftigen Genossenschafter aus der Nähe besehen und untaugliche Bewerber ausgeschieden.

Bei der definitiven Zuspreehung einer Wohnung haben wir uns weitgehend von sozialen und rein menschlichen Überlegungen leiten lassen. Wir dürfen heute sagen, daß wir den richtigen Weg gegangen sind und uns im großen und ganzen grobe Enttäuschungen erspart blieben. Wir glauben, daß wir die Schilderung technischer Einzelheiten an dieser Stelle unterlassen können. Nach vier Jahren dürfen wir heute feststellen, daß die Wohngenossenschaft «Raura» in finanzieller Hinsicht konsolidiert ist und einer ruhigen Entwicklung entgegensteht. Mit Stolz und innerer Genugtuung dürfen wir feststellen, daß die Genossenschafter begriffen haben, daß wir nicht irgendein Hausmeister mit Profit- oder Überschußabsichten sind, sondern daß es bei unserer Gemeinschaft weitgehend um die praktische Verwirklichung eines schönen, idealen Gedankens geht. Diese Einstellung geht wie ein roter Faden durch unser ganzes gemeinschaftliches Unternehmen und Zusammenleben. Der derzeitige Vorstand, dem noch die Hauptgründer angehören, ist bestrebt, diesen genossenschaftlichen Geist wachzuhalten und immer wieder von neuem lebendig werden zu lassen.

Ein kulturelles Programm sieht Veranstaltungen mannigfaltiger Art vor. So werden Besichtigungen von genossenschaftlichen Betrieben durchgeführt, die wiederum praktisch mithelfen, genossenschaftliches Gedankengut in unserer Mitte fest zu verankern; Filmvorführungen, meist mit genossenschaftlichem Charakter, aber auch zur reinen Unterhaltung, bieten unsern Genossenschaf tern willkommene Abwechslung. Vorträge mit Lichtbildern über heimatliche Themen usw. finden großen Anklang. Den Höhepunkt für die zukünftige Genossenschaftsgeneration in der «Raura» bildet jeweils die St.-Niklausfeier am 6. Dezember, die mit einem ansprechenden und heimeligen Programm abgewickelt wird.

So wird versucht, die Mieter mit dem Genossenschafts-

gedanken vertraut zu machen, und der Vorstand sieht es als richtig an, wenn auch bei schriftlichen Mitteilungen oder auf Zirkularen auf das Zusammengehörigkeitsgefühl jeweils hingewiesen wird.

Trotz alledem sind wir uns bewußt, daß menschliche Mängel und Unzulänglichkeiten, Schwächen und Charakterdefekte oft sehr stark ins Genossenschaftsleben hineingreifen.

Auch hier hegen wir die Ansicht, daß vorbeugen besser ist als heilen. Unsere Prophylaxe besteht darin, daß eine kleine Delegation, bestehend aus Präsident und Vizepräsident, bei persönlichen Auseinandersetzungen und Differenzen irgendwelcher Art zwischen den Genossenschaf tern oder unter den Bewohnern einer Liegenschaft Rücksprache nehmen und versuchen, mit etwas Psychologie und ein bißchen Menschenkenntnis solche Unstimmigkeiten aus der Welt zu schaffen. Meistens, oder man kann sogar sagen immer, wie die Praxis bis heute bewiesen hat, handelt es sich nur um Bagatellen, um Mißverständnisse und Nichtverstehenwollen. Oft entstehen solche Situationen aus einer üblen Laune heraus, und wenn die Sache nach geschildertem System zu Boden geredet ist und beide Teile Gelegenheit zu einer gründlichen Aussprache wahrgenommen haben, scheint auch der Genossenschaftshimmel wieder im reinsten Blau.

Die gegenwärtige Leitung der Wohngenossenschaft «Raura» ist ohne Überheblichkeit stolz darauf, daß auch die Vorstandssitzungen, Mitglieder- und Generalversammlungen – an letzteren wird jeweils noch ein bescheidener Imbiß auf Kosten der Genossenschaft serviert – in einem flotten, unge-trübten Geist der Zusammenarbeit und gegenseitiger Hochachtung und Wertschätzung sich abwickeln.

Wir versuchen, alles Negative in unserer Genossenschaft, die 48 Familien mit Kindern ein schönes Heim bietet und die auch auf die Bedürfnisse der Kinder durch ideale Spielplätze Rücksicht genommen hat, auszuschalten. Wir streben nach Aufbau und verständnisvoller Zusammenarbeit, wir fördern den Genossenschaftsgedanken im täglichen Leben und trachten, damit einen wertvollen Beitrag zum Wohle einer Wohngemeinschaft von ungefähr 300 Menschen zu leisten.

100 20 20